

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

158 (12.7.1926)



# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-  
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt  
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 8,  
Jernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile  
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-  
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-  
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 9 Uhr vorm. Für Plakate,  
Schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler  
keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 158

Montag, den 12. Juli 1926

97. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Die Fortdauer des englischen Bergarbeiterstreiks ruft bei allen politischen Parteien Kritik an der Haltung der Regierung hervor.

Der französische Finanzminister Caillaux fährt am Montag nach London, um das Schuldenabkommen zu regeln. Es scheint aber noch erhebliche Schwierigkeiten zu geben.

In der Nacht zum Samstag gab es in Mittel- und Norddeutschland neue Wolkenbrüche, die den Zugverkehr erheblich verzögerten. So kam am Samstag der Berliner Schnellzug mit fünfständiger Verspätung an.

Der brasilianische Staatspräsident hat die Aufhebung der brasilianischen Abordnung zum Völkerbund verfügt.

Durch einen neuen Staatsstreich wurde der bisherige Machthaber in Portugal, Gen. Costa, von seinem Ministerkollegen General Carmona gestürzt.

Im Saargebiet hat die Regierungskommission die Verhinderung einer Zeppelin-Exkursion abgelehnt.

## Deutschlands koloniale Ansprüche

Edwin, der englische Premierminister, hat dieser Tage mit den kürzlichen Auslassungen des englischen Kolonialsekretärs Amery über die Frage des deutschen Anspruchs auf Kolonialmandate identifiziert. Konnte man die Äußerungen Amerys noch als Äußerungen mehr oder weniger privater Natur bezeichnen, so geht das bei denen des britischen Ministerpräsidenten nicht an. Es wird deshalb notwendig sein, den deutschen Standpunkt vor aller Welt noch einmal mit aller Kürze, aber auch mit aller Präzision darzulegen.

Als Herriot und Macdonald im Frühjahr 1924 von Genf aus eine deutliche Aufforderung an Deutschland richteten, doch nammehr dem Völkerbund beizutreten, hat das Auswärtige Amt in einem eingehenden Memorandum die Stellung Deutschlands zum Völkerbunde noch einmal genau dargestellt. In diesem Schriftstück von programmatischer Bedeutung, das damals an alle im Völkerbundsrat vertretenen Mächte gesandt wurde, erklärte die Reichsregierung, daß Deutschland es als sein selbstverständliches Recht ansehe, auch innerhalb zu den „vorgeschiedenen Nationen“ zu gehören, die nach der Völkerbundscharta allein fähig seien, eine Art von Vormundschaft über andere Völker zu übernehmen. Diese Erklärung ist dann im Laufe der Zeit noch mehrmals schärfert worden. Sie hat u. a. auch ihren Niederschlag in den Ansprüchen gefunden, die Deutschland an die im Rate vertretenen Mächte fandte, um sich zu vergewissern, ob ihnen der Eintritt Deutschlands in den Bund unter den Voraussetzungen, die für Deutschland nun einmal unerlässlich sind, auch genehm wäre. Endlich ist das Kolonialproblem auch bei den Verhandlungen in Locarno angehtreten worden und die dort vertretenen alliierten Mächte haben Deutschland die klare Zusicherung gegeben, daß es als Kandidat für Kolonialmandate anerkannt werde.

Die Kolonialmächte, die mit der Verwaltung von Mandaten betraut sind, stellen sich nun, wie man aus den Äußerungen der zuständigen englischen Stellen schließen muß, auf den Standpunkt, daß an der gegenwärtigen Verteilung der Mandate nichts geändert werden dürfe. Dieser Standpunkt aber ist völlig unhaltbar. Denn, wenn man ihn ernsthaft vertritt, dann kann man auch keine Kandidaten für neue Mandatsansprüche anerkennen. Eines schließt das andere aus, da ja die zur Verfügung stehenden Mandatsgebiete durch den Versailler Vertrag alle verteilt worden sind. Der Standpunkt ist aber noch aus einem zweiten Grunde unhaltbar. Nach dem klaren Wortlaut und Sinn des Versailler Vertrages üben die Mandatäre die Verwaltungsbefugnisse in den Mandatsgebieten nur als Treuhänder des Völkerbundes aus. Sie haben diesen gegenüber Rechenschaft über alle Maßnahmen abzulegen, die sie in den Mandatsgebieten treffen. Das schließt aber logischerweise in sich, daß der Völkerbund auch von sich aus eine andere Verteilung der Mandate vornehmen kann, wenn es ihm aus irgendwelchen Gründen zweckmäßig und notwendig erscheint. Diese Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit ist aber ohne weiteres gegeben, wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt. Denn es geht nicht an, daß man den größten kontinentalen Staat, der der Liga der Nationen beigetreten ist, von einem Recht ausschließt, das in erster Linie moralisch begründet wird. Wir wissen selbstverständlich, daß für die alliierten Mächte, als sie im Jahre 1919 Deutschland in Versailles zum Beitritt auf seine überseeischen Besitzungen zwangen, vor allem wirtschaftliche Motive maßgebend gewesen sind. Und wir leugnen auch nicht, daß es vornehmlich wirtschaftliche Gründe sind, die in Deutschland die koloniale Idee tragen. Da die Alliierten aber ihre Haltung in dieser Frage aus dem Versailler Vertrag zu begründen suchen, so steht uns das gleiche Recht zu, und wir können unsere Ansprüche aus den Bestimmungen des Vertrages zweifellos mit besseren Argumenten belegen, als das bei der Gegenseite der Fall ist. Theoretisch haben die anderen Locarnomächte die sogenannte koloniale Schuldfrage, gegen die Deutschland in Versailles ebenfalls schärfsten Protest erhoben hat, schon aus dem

Wege geräumt, indem sie Deutschlands Kandidatur für Kolonialmandate anerkannten. Die praktischen Konsequenzen scheinen sie allerdings daraus nicht ziehen zu wollen. Gerade aber, weil der Versailler Vertrag dem deutschen Volke aus moralischen Gründen das Recht zum Besitz von Kolonialgebieten abspricht, ist es für Deutschland unerlässlich, daß seine Ansprüche vom Völkerbund nicht nur de jure, sondern auch de facto vor aller Welt anerkannt werden. Deutschland kann es bei den Erklärungen der Alliierten von Locarno, die es erst im Jahre 1919 vor der Öffentlichkeit aller zivilisierten Nationen distribiert haben, nicht bewenden lassen. Es muß sichtbare Beweise dafür verlangen, daß sich die Auffassungen über Deutschland gewandelt haben. Ohne diese Beweise hätte Deutschlands Eintritt in den Völkerbund einen großen Teil seines Sinnes verloren. Diesen Standpunkt in den Hauptstädten der Welt mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen, wird eine wesentliche Aufgabe der diplomatischen Erörterungen sein müssen, die, wie wir wissen, die deutschen Vertreter über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund vor kurzem wieder aufgenommen haben.

## Die Heimatbewegung im Elsaß

Von den innerpolitischen Sorgen Frankreichs erscheint neben der Finanzfrage das elsäß-lothringische Problem von ebenso hervorragender Bedeutung. Die Tatsache, daß in Elsaß-Lothringen seit Wochen eine Bewegung um die Selbstverwaltung der dortigen Verwaltung immer mehr gewachsen ist, hat den Machthabern in Paris sehr zu denken gegeben, da ja auch nicht zu leugnen ist, daß die Propaganda des Heimatbundes im Auslande nicht ohne praktische Auswirkungen bleibt. Von Paris aus hat man viele Maßnahmen ergriffen, um die Autonomiebewegung einzudämmen oder gar ganz abzustopfen. Die Schärfe, mit der man aber zum Teil vorgegangen ist, mußte auf die Gemüter natürlich den umgekehrten Druck ausüben. Die Elsaß-Lothringer ließen sich nicht irren machen. Sie haben nach dem Eingreifen der französischen Regierung nur noch intensiver und zielbewußter gearbeitet. Ein Maßstab dafür, wie weit die Heimatbewegung zum Beispiel im Elsaß vorgegangen ist, dürfte der Parteitag der elsäßischen Volkspartei sein, der größten elsäßischen Partei. Rückschlüsse aus dem Parteitag liegen umso mehr nahe, als die elsäßische Volkspartei in sich alle politischen Faktoren vereint, die sie sich im gesamten elsäß-lothringischen Volke vorfinden, das, abgesehen von wenigen Ausnahmen, noch immer stark klerikal ist. Der Parteitag mußte zeigen, inwieweit es möglich ist, zwischen dem profranzösischen Element und den Leuten der Heimatbewegung zu vermitteln. Die Verhandlungen und die angenommenen Resolutionen haben nun den Beweis dafür geliefert, daß auf die Dauer ein Zusammengehen zwischen französischen Nationalisten deutscher Zunge im Elsaß und den Anhängern der Heimatbewegung unmöglich ist. Man hat zwar auf dem Parteitag nicht nur den Versuch gemacht, eine Einigung herbeizuführen, man ist sogar tatsächlich zu einer Einigung gekommen. Liegt man mit der nötigen Sachkenntnis und Objektivität aber die angenommenen Resolutionen durch, so wird man finden, daß der Heimatgedanke immer weiter sich Bahn bricht und daß die Gegner der Autonomiebewegung bereits mehrere Pfähle zurückgesteckt haben. In dieser Meinung wird man auch dadurch bestärkt, daß von parteiöffentlicher Seite der Auffassung nicht widersprochen wird, daß etwas Ausdäuliges nicht erreicht ist und daß die letzte Lösung noch aussteht. Die Lage wird, man damit am besten kennzeichnen, daß man feststellt: Die elsäß-lothringische Heimatbewegung hat sich schon soweit durchgesetzt, daß es auf dem Parteitag der elsäßischen Volkspartei schon zu einer Scheidung der Geister gekommen wäre, wenn die Gegner der Autonomisten sich nicht genug gefühlt hätten, den offenen Kampf aufzunehmen. Da sie es nicht getan haben, da sie zögern, sich als Gegner der Heimatbewegung in aller Öffentlichkeit im Lande vor der Wählerschaft zu zeigen, geben sie indirekt nur allzu deutlich zu erkennen, daß der Autonomiegedanke bereits festen Fuß gefaßt hat, daß sie vielleicht nur noch eine gewisse Zeit und die Maßnahmen der Pariser Regierung abwarten wollen, und dann abwägen werden, ob es aus gewissen materiellen Interessen heraus für sie auch nicht besser ist, eines Tages sich dem Heimatbunde anzuschließen. Deshalb kann man den Versuch der Autonomiegegner, zwischen Paris und der elsäß-lothringischen Heimatbewegung zu vermitteln, ruhig als gescheitert ansehen. Die einleitenden Sätze der angenommenen Entschlüsse lassen zwar den Schluß zu, daß der Vermittlungsvorschlag geglättet sei, bei näherem Zusehen ergibt sich aber, wie oben bereits betont, zur Genüge, daß die Leute vom ehemaligen nationalen Bloß unterlegen sind. Sachlich gehen sie ja in der Beurteilung des von Paris ausgeübten Zentralismus mit den Autonomisten durchaus einig. Die Entschlüsse werden sich mit sehr scharfen Worten gegen den bis ins Extreme gesteigerten Zentralismus und fordern eine durchgreifende Verwaltungsreform im Sinne einer weitgehenden Dezentralisation, was erhellt, daß die einleitenden Sätze lediglich eine Phrase darstellen. Die Autonomisten haben schließlich, wenn man so will, die nationale Gemeinschaft in Gesamt-

Frankreich nicht lockern wollen, sie verlangen nur, die elsäßischen Probleme unter der Souveränität des französischen Staates kraft eigener Machtmittelkommenheit zu lösen, so weit sie sich auf Dinge beziehen, die eben als spezifisch elsäßisch oder lothringisch anzusehen sind.

Inwieweit der Autonomiegedanke bereits in der elsäßischen Volkspartei gefestigt hat, geht insbesondere aus der zweiten auf dem Parteitag angenommenen Entschlüsse hervor, in der die von der Regierung gegen die Unterzeichner des Manifestes des Heimatbundes getroffenen Maßnahmen in schärfster Weise mißbilligt und zwar aus grundsätzlichen Rücksichten und praktischen Erwägungen. Indem man die Gemahregelten als die Opfer einer Atmosphäre bezeichnet, für die die Fehler der französischen Regierungs- und Verwaltungspolitik in erster Linie die Schuld tragen, sagt man ungeführt alles, was das Programm der Heimatbewegung zu tun vorschreibt. Wenn jetzt die Autonomisten der elsäßischen Volkspartei Luft verspüren sollten, trotz des Parteitages und seines Ergebnisses gegen die Heimatbewegung loszuziehen, dann wird man ihnen stets von neuem die Entschlüsse des Parteitages vor Augen halten müssen. Sie werden sich mit nichts mehr entschuldigen können, und sie werden es dulden müssen, der Unaufrichtigkeit bezichtigt zu werden. Eines Tages wird zweifelsohne trotz des Ausgangs des Parteitages die Auseinandersetzung innerhalb der elsäß-lothringischen Bevölkerung kommen müssen, wie sie sich auch in der elsäßischen Volkspartei zeigen wird. Dazu sind die Gegensätze zu groß, als daß man mit einem schiedlich-friedlichen Nebeneinanderleben französischer Zentralisten und Vertretern des Autonomiegedankens rechnen könnte. Der Parteitag der elsäßischen Volkspartei gibt aber zu der begründeten Hoffnung Anlaß, daß der Autonomiegedanke den Sieg über die Leute davonträgt wird, die in seltener Verbündung ihre deutsche Herkunft und ihre deutsche Kultur verleugnen.

## Die Lage in Elsaß-Lothringen

Paris, 10. Juli. Justizminister Lavalte erstattete vor elsäßischen und lothringischen Senatoren Bericht über die Lage im Elsaß. Er erklärte, die Regierung werde auch weiterhin die weitestgehende Duldung in Religions- und Schulfragen walten lassen. In diesen Fragen gedente die Regierung keine Änderung eintreten zu lassen. Die Zweisprachigkeit müsse gefördert werden, aber es dürfe nicht daran gedacht werden, den französischen Sprachunterricht zu kürzen. Zu der autonomistischen Bewegung und der Rundgebung des Heimatbundes erklärte der Minister, er wolle die Meinungsfreiheit achten, aber die Regierung könne nicht zugeben, daß man die nationale Einheit gefährde. Sie beabsichtige auch die Maßregelung der Unterzeichner des Heimatbundesmanifestes rückgängig zu machen. Am Schluß der Besprechung sprach General Bourgeois im Namen der übrigen Senatoren dem Minister das Vertrauen für seine Amtsführung aus.

## Deutschland.

### Coofs Berliner Verhandlungen mit den Russen

Berlin, 10. Juli. Ueber die Besprechungen zwischen dem Vertreter des britischen Bergarbeiterverbandes, Coof, und den Vertretern der russischen Bergarbeiterunion wird in der „Roten Fahne“ ein Bericht veröffentlicht. Es wurde einstimmig beschlossen, einen Aufruf zu veröffentlichen, der die Arbeiter der ganzen Welt zur finanziellen und moralischen Unterstützung der englischen Bergarbeiter auffordert.

### Die Reparationszahlungen im Monat Juni

Berlin, 10. Juli. Der Bericht des Reparationsagenten verzeichnet im abgelaufenen Monat eine Gesamteinnahme von rund 93 756 000 Mark, darunter 20 Millionen Goldmark Haushaltsbeitrag, 23,5 Millionen Beförderungsteuer und 50 Millionen Verzinsung der Reparationsschuldverschreibungen der Reichsbahn. Die Gesamtsumme der bis zum 30. Juni auf die zweite Annuität eingezahlten Beträge beläuft sich einschließlich des aus dem ersten Reparationsjahr übernommenen Barbestandes auf rund 1024 Millionen Mark. Als Zahlungen im letzten Monat sind u. a. ausgewiesen: für Frankreich 40,8 Millionen, für England 16,9, für Italien 8,9 und für Belgien 9,3 Millionen Mark. Die entsprechenden Zahlen für Leistungen in den ersten zehn Monaten des zweiten Reparationsjahres sind 443,8 Millionen, 183,5 Millionen, 58,9 Millionen und 93,8 Millionen Mark. Die Sachlieferungen des vergangenen Monats sind mit einer Summe von 55,9 Millionen und in den ersten zehn Monaten des zweiten Reparationsjahres mit 542,6 Millionen Mark ausgewiesen.

### Einigung zwischen Regierung und Reichsbahn

Berlin, 10. Juli. Zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahndirektion ist eine Einigung über den durch die Wahl Dormüllers entstandenen Konflikt erzielt worden. Die Reichsregierung hat die Bestätigung Dr. Dormüllers als Generaldirektor der Reichsbahn davon abhängig gemacht, daß in Zukunft wichtige Beschlüsse des Verwaltungsrats nicht ohne Zustimmung mit der Reichsregierung gefaßt werden. Um völlige Sicherheit für die Berücksichtigung



hörer Wünsche in künftigen Fällen zu haben, hat die Reichsregierung dem Verwaltungsrat vorgeschlagen, daß von jetzt ab der Reichsverkehrsminister oder ein Vertreter mit beratender Stimme zu den Sitzungen des Verwaltungsrats hinzugezogen wird. Als Gegenleistung soll der Generaldirektor der Reichsbahn künftig an allen Kabinettsitzungen teilnehmen, in denen über Fragen der Reichsbahn verhandelt wird. Dieser Anregung hat der Verwaltungsrat in seiner Hamburger Sitzung grundsätzlich zugestimmt, und er hat den Präsidenten des Verwaltungsrats beauftragt, mit dem Reichsfinanzminister erneut in Fühlung zu treten, um auf der Grundlage der Vorschläge des Kabinetts eine endgültige Beilegung des Konflikts zwischen Reichsregierung und Reichsbahn herbeizuführen.

#### Stegerwald über die politische Lage

Berlin, 11. Juli. Wie die Blätter aus Köln melden, behandelte in einer Sitzung der rheinischen Zentrumsgruppe der Reichstagsabgeordnete Stegerwald die außen- und innenpolitische Lage und die neuen politischen Aufgaben des Zentrums. Er warnte vor der Ansicht, als ob, wenn Deutschland im Völkerverbund vertreten sei, außenpolitisch eine für Deutschland günstigere Lage herbeigeführt werde. Deutschland werde vielmehr im Völkerverbund eine sehr schwierige Stellung haben. Auf die Dauer sei aus innen- und weltwirtschaftlichen Gründen der Dawesplan nicht durchführbar. Diese Überzeugung müsse und werde auch im Ausland weiteren Boden gewinnen. Die Fürstenabfindungsfrage werde innerhalb eines halben Jahres erledigt sein, entweder durch Verständigung der ehemaligen Fürstenhäuser mit den einzelnen Ländern auf dem Boden des Kompromißentwurfs, oder aber dadurch, daß der Kompromißentwurf im Herbst abgeschlossen in seinen wesentlichen Bestimmungen eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag finden werde.

#### Die Schaffung eines Reichsheimats

Augustsburg, 10. Juli. Der Reichsratsausschuß für die Prüfung der für das Reichsheimatgesetz zur engeren Wahl gestellten Vorschläge beschloß am Freitag die Augustsburg. Am Abend fuhr der Reichsratsausschuß nach Weimar weiter, um das Gelände bei Weimar zu besichtigen. In Weimar sollen dann die Ergebnisse der Besichtigungsreise beraten werden. Gegen neue Ausrottung der Aufwertungsfrage

Köln, 10. Juli. Im Ausschuß der rheinischen Zentrumsgruppe machte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gestern Ausführungen über den Stand der deutschen Sozialpolitik. Der Minister betonte u. a. nachdrücklich, daß eine neue Aufrottung des Aufwertungsproblems eine absolute Unmöglichkeit darstelle. Wollten wir diese Grundfrage wieder von neuem aufrollen, dann würde das wahrscheinlich mit einem neuen Ruin unserer Währung und einem völligen Zusammenbruch unserer Wirtschaft enden. Man wird selbstverständlich versuchen, den verarmten Kreisen auf andere Weise möglichst zu helfen. Die Fürsorgeverordnung des Reiches hat auf diesem Gebiet große neue Wege beschritten.

### Unwetter und Hochwasser

Die gesamte Würzener Gegend ist von einem schweren Unwetter betroffen worden. Die Eisenbahnstrecke Leipzig-Würzen steht bis zu einem Meter unter Wasser. Der Damm der Lübbühler Deiche ist gebrochen. Felder und Fluren sind total verwüstet. Schwere Gewitter und Wolkenbrüche über Mittel- und Ostdeutschland richteten großen Schaden an. Infolge Dammbrüches entgleiste ein Personenzug der Strecke Augsburg-Ingolstadt.

Auch in der Gegend zwischen Weimar und dem Untal gingen schwere Wolkenbrüche nieder.

In der Gegend von Moritzburg und Coswig bei Dresden ist ein überaus schwerer Wolkenbruch niedergegangen, der nach Blättermeldungen namentlich in den von Ausflüglern viel besuchten Spitzgrund entsetzliche Verwüstungen verursacht hat.

Ein schwerer Wolkenbruch ging in der Nacht zum Samstag auf den Höhen östlich der Stadt Koburg nieder. Die Wasser stauteten wie Flüsse durch die Straßen und füllten die Erdgeschosse unter Wasser. Feuerwehr und Sipo hatten die ganze Nacht zu arbeiten. In den Nachbardörfern von

Koburg ist viel Kleinvieh ertrunken. Die Bahnstrecke vor Steinach der Steinachalbahn ist wegen Dammschadens stillgelegt worden. Ebenso ist wegen eines Brückenschadens die Hauptstrecke Dichtensfeld-Bamberg unterbrochen.

#### Die Eisenbahnbrücke über den Main geborren

Dichtensfeld, 10. Juli. Infolge des in der vergangenen Nacht niedergegangenen Gewitterregens und des dadurch herbeigeführten Hochwassers im Maintal brach die Brücke bei Edensfeld, jedoch der Zuverkehr auf der Hauptstrecke unterbrochen ist.

### Ausland.

#### Nur 22 Stimmen Mehrheit für Caillaux

Paris, 11. Juli. Nachdem in einer Nachsitzung die Finanzdebatte beendet wurde, brachte der Abgeordnete Dostère die von der Regierung angenommene Tagesordnung ein, die folgenden Wortlaut hat: Die Kammer vertraut der Regierung, daß sie den Kredit und die Finanzen des Staates wiederherstellen wird und daß die Regierung ferner die Währungsstabilisierung wird. Die Kammer weist jeden Zusatz zurück und geht zur Tagesordnung über. Von den Sozialisten wurde folgende Tagesordnung eingebracht: Die Kammer weist jede Aufforderung zur Inflation und jede Auslandsanleihe zurück. Sie ist entschlossen, die Unabhängigkeit der Nation anrechtzuerhalten und die Finanzierung und Stabilisierung durch ein nationales Opfer, das vom Volk vermögen erhoben wird, und durch die Mobilisierung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes herbeizuführen. Die sozialistische Tagesordnung wurde mit 324 gegen 203 Stimmen abgelehnt. Die anschließende Abstimmung über die von der Regierung angenommene Tagesordnung ergab 269 Stimmen für und 247 Stimmen gegen die Regierung.

#### Caillaux verlangt Vollmachten

Paris, 10. Juli. Finanzminister Caillaux hat nach der Abstimmung in der Kammer einen Gegenentwurf über die dem Ministerium zu gewährenden Vollmachten unterbreitet, den er am Dienstag vor dem Finanzausschuß vertreten wird.

### Nus Baden

Karlsruhe, 10. Juli. (Haushaltsausschuß des Landtages.) Der Haushaltsausschuß des Landtages führte die Beratung des Etats der Wasser- und Straßenbauverwaltung zu Ende. Zur Linderung der Hochwasserbeschwerden vom Dezember hat das Reich 32000 Mark gegeben. Regierungseitig wurde mitgeteilt, daß auch bei den neuen Schäden Hilfe von Reichswegen zu erwarten sei. Zum Kehler Hafengebiet wurde hervorgehoben, daß Frankreich nach dem Friedensvertrag das Recht hat, sieben Jahre nach dem Friedensschluß den Kehler Hafen mit dem Straßburger Hafen gemeinsam zu betreiben und drei weitere Jahre erlernen in Besitz zu behalten, falls in einem Zeitraum von sieben Jahren der Straßburger Hafen nicht entsprechend ausgebaut ist. In der letzten Sitzung der Zentralkommission sei eine Vereinbarung getroffen worden, daß Frankreich ab Januar 1927 noch 1 1/2 Jahre den Kehler Hafen betreibt, daß jedoch die Militärkontrolle ganz wesentlich erleichtert wird. Eine Verlegung der Rheinbrücke Kehl-Straßburg sei von französischer Seite nicht geplant, wohl aber eine Höherlegung. Zum Ausbau des Neckarkanals lagen Gesuche von Freunden und Gegnern vor. Bis jetzt ist ein Drittel des Kanals fertiggestellt. Der inzwischen aus Berlin zurückgekehrte Finanzminister Dr. Köhler konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß es ihm gelungen sei, die Fortsetzung und beschleunigte Wiederaufnahme der Arbeiten für die Bahnstrecke Kitzlee-Seeburg, Oppenau-Griesbach-Neckarsteinach-Schönau und Murgalbahn durchzuführen. Auch der Neckarkanal sei in das große Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches einbezogen. Weiter habe das Reich die tatkräftige Förderung des Baues der beiden Rheinbrücken bei Magau und Spener zugesichert. Was den angebliebenen Kompetenzkonflikt zwischen Reich und Land betreffe, der wegen des Kraftwerkes Niederhörnswald aus Steuerfragen ausgebrochen sein soll, so erklärte der Finanz-

minister, daß er davon nichts wisse. Wichtig sei die Annahme von Verhandlungen wegen Erleichterung der Reichs-Landes- und Gemeindefeuern.

Karlsruhe, 10. Juli. (Langwierige Staatsberatungen.) Der Bürgerausschuß hat nach dreitägiger Verhandlung die Beratung des städtischen Voranschlags gestern zu Ende geführt. Der Antrag des Stadtrates, die Umlage um 8 % zu erhöhen, damit einige gestrichene Positionen wieder eingestellt werden könnten, wurde mit 57 gegen 34 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Die Umlage beträgt also 58 Pfennig.

Karlsruhe, 10. Juli. (Der Ausbau der Murgalbahn.) In der Sitzung des Bürgerausschusses verlas Dr. Finter ein Telegramm des Finanzministers Dr. Köhler, daß der Ausbau der Murgalbahn nach einer jeden mit dem Reich getroffenen Vereinbarung sichergestellt sei.

Karlsruhe, 10. Juli. (Missionsarzi.) Auf dem Missionsarzi in Basel ist wieder ein aus Baden stammender Missionsarzi in den Missionsdienst aufgenommen worden und zwar Dr. Luz aus Albern. Er wird mit seinem im letzten Jahr ausgefallenen Landsleuten und Berufsgenossen Dr. Traut aus Durlach und Dr. Müßig aus Mannheim zusammen in China Samariterdienste an der leidenden Menschheit tun.

Karlsruhe, 10. Juli. (Das Flugzeug als Transportmittel.) Freitag früh 8 Uhr wurden mit dem Flugzeug von London aus zwei Seidenpflücker, von denen der eine für Baden-Baden, der andere für Karlsruhe bestimmt ist, ausgegeben. Die Tiere kamen wohlbehalten am Freitag gegen 6 Uhr über Jülich-Basel auf dem Karlsruher Flugplatz an.

Heidelberg, 10. Juli. (Zur Nachahmung.) Die hiesige Polizeidirektion teilt mit: Dem Beispiel anderer Städte folgend wurde auch für die Stadt Heidelberg ein Heideberger Verkehrsüberbuch unter finanzieller Mitwirkung einer Anzahl hiesiger und auswärtiger Firmen herausgegeben. Das Büchlein will in anschaulicher Weise durch Wort und Bild die Bevölkerung — Groß und Klein — über die im Straßenverkehr drohenden Gefahren und die zu beachtenden Verkehrsgebote belehren. Das Büchlein wird in sämtlichen hiesigen Schulen zur Verteilung an die Schüler und Schülerinnen gelangen. Auch eine Anzahl hiesiger Firmen wird das Büchlein zur Abgabe an die Geschäftskunden zugehen.

Heidelberg, 10. Juli. (Brotpreiserhöhung.) Die Bäckerzwangsinnung Heidelberg-Stadt und Land teilt mit, daß infolge Steigerung der Mehlpreise mit sofortiger Wirkung kosten: 1500 Gramm Schwarzbrot 60 Pfg., 750 Gr. Schwarzbrot 30 Pfg.

Mosbach, 10. Juli. (Ausgabe von Falschgeld.) In der letzten Zeit wurden hier und in Umgebung in beträchtlicher Anzahl falsche Einmarkstücke ausgegeben. Die Falschstücke sind sehr plump aus Zinn und Blei gegossen, tragen das Münzzeichen 8 und die Jahreszahl 1924.

Mosbach, 10. Juli. (Kreisfinanzen.) Der Voranschlag des Kreises Mosbach für 1926/27 steht an Einnahmen 657 000 Mark vor, während die Ausgaben auf 933 000 Mark ananschlagen sind, jedoch 376 000 Mark ungedeckt sind. Das würde etwa 8 % von Hundert des freizeiteuerpflichtigen Kapitals ausmachen.

Oberstöffeln (Amt Mosbach), 10. Juli. (Durch Strom gestört.) Bei Reparaturarbeiten im Gasthaus an „Krone“ kam der 24jährige Herrmann Eichhofmeister der elektrischen Leitung zu nahe. Er wurde sofort getötet.

Bödingheim (Amt Buchen), 10. Juli. (Ein schwerer Jung.) Ein langgefügter Einbrecher namens Ernst Schick, der vor Jahren aus dem Heilbronn Gefängnis ausgebrochen ist und seitdem rund 200 Einbruchsdiebstähle verübt hat, darunter auch solche in der Gegend von Buchen, konnte durch die Gendarmerie festgenommen werden. Im Walde zwischen Bödingheim und Leffingen hatte sich der Verbrecher ein Lager im Dicksicht eingerichtet, wo man auch sein Diebeswerkzeug nebst Waffen fand. Schick führte ein Doppelpelle, denn er verstand es, durch gewandtes Auftreten seine Mitmenschen zu täuschen.

Mannheim, 10. Juli. (Erwerbslosenzahl.) Nach Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts betrug am 29. Juni d. J. die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher

### Das Geheimnis von Holtensberg.

Roman von Ann von Vanhups.  
Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.  
18) (Nachdruck verboten.)

#### X.

Der Frühling zog ein. Ueber die Taunusberge war er geklettert, und nun schmückte er Baum und Strauch mit glasklarem, frischem Grün, tauberte Weiden aus brauner Erde und fing an, die Bögel mit Sonnenstrahlen zu streicheln, bis ihre kleine Kehle in all das strahlende Werden ein helles, seliges Liedchen sang.

Der Mittelbau war gründlich gesäubert worden. Es war „Frühlingsputz“ gehalten worden, wie Frau Charlotte sich ausdrückte.

Die breiten Bogenfenster des Roten Saales standen nun täglich mehrere Stunden weit offen, und um Frau Wallis von Holtens jartes Postell summten Mücken in lustigen Tanz. All die schabhaften Stellen des goldfarbenen Brokats waren unarmherzig dem Tageslicht preisgegeben, und die abgedruckten Eide der Samstagsblätter im Roten Saal wurden nicht mehr verborgen hinter verschlossenen Läden. Motten und Spinnen rissen empört aus vor dem neuen, ihnen so feindseligen Regiment, und wenn Alla im Roten Saal und den Nachbarräumen wirklich einen Hauch leichten, fremdblühigen Duftes gespürt zu haben glaubte, so war sie längst sehr überzeugt, sich geirrt zu haben. Im Roten Saal roch es ebenso wie im ganzen Mittelbau, nur nach Seife und all den Putzmitteln, ohne die ein ordentliches Scheuerfest nicht gedacht werden kann.

Doch trotzdem der Rote Saal sehr geändert hatte, seit man seinen verstaubten Romantik mit Wefen und Ausklopper zu Leibe gegangen, blieb Allas Vorliebe für ihn bestehen. Es zog sie immer wieder dorthin, wo die halberblindeten Spiegel ihr Bild zum Schatten verändert, wiedergaben.

Sie hatte sie sich auch an einem sonnigen Frühlingstage hinterher zurückgezogen und blickte, am weit offenen Bogenfenster liegend, hinaus ins Weite.

Wie schief sich die Berge heute in die klare Luft hineinzeichneten! Drüben auf einem der höchsten Berge stand eine kleine, weiße Wallfahrtskirche. So deutlich sah man sie bei diesem Wetter. Alle Fernen rüdten nahe. Auch den Feldberg sah sie, und davor schob sich der mächtige Koloss des Altönigs. Unten rechts zog sich an Berghängen der kleine Baderort hin, und ein paar Ziegel-

bäcker hoben sich leuchtend aus dem frischen Grün der Landschaft.

Schon breitete sich das flächendeckende Grün vor ihr aus, das nun ihre Heimat geworden und nach Menschennotausgang auch bleiben würde. Denn bald war sie Gutsderrin auf Holtensberg wie Verena. Sie saß hier als Verena. Denn wenn Verena einmal heiratete, hörte Holtensberg auf, ihre Heimat zu sein; dann war Albrecht der alleinige Herr.

Alla Jann. Bald, Ende des Sommers schon, sollte sie Albrecht von Holtens Frau werden.

Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust, und eine seltsame Angst presste ihr plötzlich das Herz zusammen. Sie hatte Albrecht lieb, natürlich sehr lieb, dennoch hatte sie früher gemeint, Liebe müsse etwas anderes, ganz anderes sein. Wie Sturmwind müsse sie daherkommen und wie ein Wunder, von dessen Anblick die Augen gelendet würden.

Sie hatte sie sich die Liebe vorgestellt.

Wie dumm war sie doch gewesen!

Liebe war nur eine Art Freundschaft, war nette, lustige Kameradschaft. Albrecht und sie liebten sich, also konnten sie mitreden. Alle die Dramen aber von „Romeo und Julia“, von „Doro und Leander“, die sie auf der Bühne des Frankfurter Schauspielhauses gesehen, verbannten ihr heißes, den Zuschauer in seinen Bann zwingendes Feuer nur einer lüthigen Dichterpantomie. Und wenn sich in Charlotte Holtens Romanen die Heldin durch Not und Sorgen kämpfte und für ihre Liebe starb oder zur Verbrecherin wurde, wenn sie ein bequemes, reiches Heim und geliebte Eltern verließ, um dem Manne ihrer Wahl anzuhängen, dann war das wieder nur die Dichterpantomie, die solche Liebe schuf. In Wirklichkeit sah Liebe völlig anders aus.

Man mußte sich beherrschen und sich freuen, daß in der Welt alles so angenehm vernünftig zugeht.

Sie trat vom Fenster fort, durchquerte den Saal.

Eigentlich fiel ihr heute zum erstenmal so recht die kunstvolle Schnitzerei der ungeheür meterhohen Wandverkleidung auf. Breite, weit offene Blumenfenster, in Kränzen von schwarz geschuligten Wäldern gebettet, reisten sich aneinander und schlangen sich geschmaddoll zusammen. In allen Schließern sollte es oft so löstliche Schnitzereien geben, fiel Alla ein, und sie hatte gehört, in den Schnitzereien waren dann geheime Knöpfe angebracht, auf die man nur zu drücken brauchte, um urplötzlich davon überrascht zu werden, daß sich ein verborgenes Türchen zu irgendeinem verstaubten Gemach aufst.

Sie mußte lachen. Hier gab es sicher keinen geheimen Knopf im Gerant, auch kein verborgenes Türchen und kein verstaubtes Gemach.

Gedankenlos fingerte sie an den großen Blumenfenstern herum, hob an den Blättern und lächelte dabei vergnügt in sich hinein. Albrecht und Verena müßten leben, was sie liebte. Beide hätten ihr sicher das Wort „Anflug“ entgegengerufen.

Ah, es war so hübsch, allerlei phantastisches Zeug zusammenzuträumen.

Vielleicht gab es hinter dem Schließwerk doch ein verborgenes Gemach, und darin finden sich kostliche und wertvolle Schmuckstücke. Ein Diadem war wohl auch dabei aus funkelnden Brillanten und Perlen, das trug sie dann an ihrem Hochzeitstag und sah darin aus wie eine reiche, junge Königin.

Darunter lebhaft bewegten sich ihre Finger, und Doktor, der unzerrenntlicher Begleiter, verfolgte mit größter Aufmerksamkeit das seltsame Spiel, das seine junge Herrin trieb. Er fand es ziemlich eintönig, Tanzen war doch viel lustiger. Aber über den Geschmack ließ sich bekanntlich nicht streiten.

Eben hob Alla an einer der großen Blüten, die in der Farbe etwas heller schienen als die anderen, und im gleichen Augenblick öffnete sich mit leisem Kreischlaut ein Teil der Wandverkleidung, und eine Treppe, die in irgendeine Dunkelheit hineinführte, ward sichtbar.

Alla erschrak zwar, doch mißte sie sich in ihr Erschrecken nicht die geringste Furcht. Freudiges Herz klopfen meldete sich, als sie ganz matt ein süßlich schwerer Duft entgegenströmte, den sie mit förmlicher Genugtuung einatmete. Es war der sagenhafte Duft von Holtensberg, den sie einlog, er mußte es sein.

Doktor winkelte leise. Seine Herrin stand so starr und stumm, das gefiel ihm gar nicht.

Und noch viel weniger gefiel ihm das dunkle Loch, das sich so plötzlich in der Wand zeigte. Aber am wenigsten gefiel ihm das nach seiner Fundamentierung mindehens sehr auffallende Geräusch, das fand ihn sogar gräßlich.

Durch das leise Wiseln, womit er seinem Mißfallen immer Ausdruck zu verleihen pflegte, wieder auf seine Gegenwart aufmerksam gemacht, streifte sie ihn Alla.

„Sei still, braver Doktor, wir sind einem Geheimnis auf der Spur.“ Sie blickte sich im Saale um. Schade, daß es hier keine Kerzen mehr gab.

In ihrem Schlafzimmer hatte sie ein elektrisches Röhrenlicht, das wollte sie sich holen, um zu erfinden, was der tiefer gelegene, dunkle Raum enthielt, von dem anscheinend niemand im Herrschaftsbau etwas wußte. Besser war es aber, die geheime Wandtür so lange zu schließen, bis sie zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)



Wahlkreis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten 21 956 (14 936 männliche, 7020 weibliche). In diesem Monat ist ein Vierteljahrhundert verfloßen, seitdem die Straßenbahn Heidelberg—Wiesloch in Betrieb genommen wurde.

**Landesratswahl, 10. Juli.** (Gemeindeveranschlag.) Der Bürgerausschuß genehmigte den Voranschlag, der 315 000 M. Ausgaben und 374 000 M. Ausgaben vorstelt. Die vorläufige Umlage von 55 3 wurde beibehalten. Zur Hundessteuer beschloß man einen Zuschlag zur staatlichen Steuer von 100 Prozent, also von 24 Mark.

**Blindenschule, 10. Juli.** (Zusatz zum Blindenanstalt.) In Anwesenheit des Ministers des Innern, Kemmele, fand eine Feier aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der hiesigen Blindenanstalt statt. Zugegen waren auch die Spitzen der staatlichen und kirchlichen Behörden, die Leiter auswärtiger Blindenanstalten und mehrere Vorstände von Blindenvereinen. In den Ansprachen kam die Anerkennung der aufopferungsvollen Tätigkeit der Anstaltsleitung und ihres Lehrkörpers zum Ausdruck. Ein Rundgang durch die Räumlichkeiten zeigte, daß für liebevolle geistige und körperliche Pflege in jeder Weise gesorgt wird. Besondere Sorgfalt wird neben einem guten Elementarunterricht auch der Musikpflege, der gewerblichen Ausbildung (Korbwaren), Spiel und Sport gewidmet.

**Donauschiffen, 10. Juli.** (Ein mißglückter Raubüberfall.) In der Frühe wollte Josef Migler, der den Verkauf im Gefängnis beim Brandturm besorgt, nach Zuzwang heruntergehen, um das Geld, das er die Woche über eingenommen, abzuliefern. Im Hofwege zur Ladstatt hörte er plötzlich, wie in dem dichten Tannenwäldchen ein Hahn krachte. Er hatte das bestimmte Empfinden, daß jemand auf ihn schielte. Da der Schuß nicht losgegangen war, ergriff der verdorrte Schiffe die Flucht und eilte unentdeckt. Die sofort in die Wege geleitete Untersuchung ergab das Ergebnis, daß es sich um den 20jährigen Sohn des Schuhhauers Johann Wehrle handelt. Er hatte sich mit einem Vorderlader-Gewehr älteren Kalibers auch früher schon in der Nähe des Brandturms herumgetrieben. In dem neuesten Tannendickicht waren vermuthlich Lautropfen auf das Gähndäherne gefallen, insofern der Schuß nicht losgegangen ist. Der junge Mann wurde verhaftet und nach Donauschiffen ins Amtsgefängnis verbracht. Er ist geständig.

**Tattlingen, 9. Juli.** (Trauerfeier.) Die Opfer des Bootsunfalls auf dem Untersee wurden gestern zur letzten Ruhe beisetzt. In der Kirche, wo die Särge aufgebahrt waren, fand zunächst ein Trauergottesdienst statt. Mitglieder der Cantidalschönne bildeten dabei die Ehrenwacht. Nach einem Orgelvortrag und Chorgesang des Sängerkorps hieß Pfarrer Hinderer eine tief ergreifende Trauerrede. Dann bewegte sich ein ungewöhnlich großer Trauerzug in dem sich auch der Oberbürgermeister mit dem Gemeinderat befand, zum Friedhof. Stadtpfarrer Kommerell sprach das Gebet. Nach der Einsegnung der Leiden legte Oberbürgermeister Scherer mit teilnehmenden Worten den einen Kranz nieder. Nach weiteren Kranzniederlegungen schloß ein Lied und Trauermusik die erste Feier. — Das Motorkraft, mit dem die Verstorbenen uns Leben geschenkt sind, konnte nach mühevoller Arbeit gehoben werden, doch ist es immer noch nicht gelungen, die beiden Vermissten zu bergen. Das verunglückte Ehepaar Storz hatte drei Kinder im Alter von 9 bis 15 Jahren. Das Ehepaar Fensgler hinterließ ebenfalls drei Kinder im Alter von 13 bis 19 Jahren. Friedrich Kaufmann hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder im Alter von 21 und 24 Jahren, Eugen Müller eine Witwe und zwei Kinder im Alter von 13 und 19 Jahren.

**Stenhausen, 10. Juli.** (Tödlicher Unfall.) Die Frau des Hermann Wolfinger führte auf einem Wagen Gölle auf die Wiese und hatte vorne auf dem Wagen das Kind eines Schwagers und ihr eigenes 4 Jahre altes Mädchen sitzen. Während sie vorne bei den Tieren beschäftigt war, stürzte ihr 4 Jahre altes Mädchen vom Wagen und wurde dabei vom Hinterrad am Kopf gestreift. Die Verletzungen waren derart schwer, daß es noch am selben Tag seinen Verletzungen erlag.

### Gerichtssaal

#### Ein Todesurteil

**Ellwangen, 10. Juli.** Der 38 Jahre alte verb. Maurer Franz Gerhardt von Buch, Gde. Schwabsberg, der im Mai d. Js. die 20 Jahre alte, lebige Bauerntochter Marie Karth von Schönbühl in Ellwangen in der Küche von Schwabsberg ermordet und herabstieß und dann die Leiche zur Verhüllung eines Geschwördes in die Jagd geworfen hatte, wurde vom Schwurgericht wegen eines Verbrechens des Mordes in Tateinheit mit einem Verbrechen des Raubs zur Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Das Verbrechen verurteilt wurde vorläufig eingestellt. Der Angeklagte nahm das Urteil mit Ruhe entgegen.

#### Ein neuer Schwarzbrenner-Prozess

**Kavensbrunn, 10. Juli.** Am Freitag verhandelte das Schöffengericht gegen den 33 Jahre alten Landwirt Karl Schmid aus Schönbühl (Gde. Amtzell) wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz. Schmid hat die Schwarzbrennerei in der Art betrieben, wie sein Schwager, der sich dieserhalb erst im Mittwoch dieser Woche zu verantworten hatte und ebenfalls bestraft wurde. Die Anklage nimmt an, daß 323 Hektoliter Schnaps schwarz gebrannt und dadurch 145 355 M. Steuern hinterzogen worden sind. Nach dem Strafbescheid des Hauptstadtschöffengericht vom 14. April 1926 kommen aber nur 88 Hektoliter in Frage, was einer Steuerhinterziehung von rund 40 000 M. entspricht. Es wurden verurteilt: Karl Schmid zu 80 700 M. Geldstrafe, 2 Monaten Gefängnis, zu 21 690 M. Geldstrafe und wegen Schleicherei zu 3000 M. Geldstrafe; August Weiser wegen Schleicherei zu 21 690 M. Geldstrafe, 2 Monaten Gefängnis, zu 21 690 M. Geldstrafe und wegen Schleicherei zu 3000 M. Geldstrafe; Alfons Zwiesler zu 1500 M. Ordnungsstrafe. Ferner wurde auf Einziehung der Brennerei nebst Maschinen erkannt.

#### Gefährlicher Schuß

**Freiburg, 9. Juli.** Das Schwurgericht verhandelte gegen den 22 Jahre alten Landwirt Johann Karl Stump aus Kappel a. Rh. der Ende vorigen Jahres auf seinen älteren Bruder Hermann einen Schuß abgegeben hatte, wodurch dieser die Schkheit fast völlig verloren hatte. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängnis, wobei es als mildernden Umstand die Tatsache ansah, daß das Zusammenleben der Familie

Stump durch das mürrische Verhalten des älteren Sohnes sehr gelitten habe, wodurch der jüngere Sohn im Laufe der Zeit in einen Zustand nervöser Ueberreiztheit geraten war.

## Aus Stadt und Land.

### Ergebnisse der Wahlen zur Landesynode.

**Durlach, 11. Juli.** Wahlbezirk Durlach: Stimmberechtigte 5845, abgestimmt 2500, gültig 2491, positiv 792, liberal 658, landeskirchlich 143, volkskirchlich 892, ungültig 9 Stimmen.  
**Durlach-Nue:** Positiv 73, landeskirchlich 379, volkskirchlich 145, liberal 23, ungültig 2 Stimmen.  
**Wolfartsweiler:** Positiv 41, liberal 14, landeskirchlich 89, volkskirchlich 32 Stimmen.

**Durlach, 12. Juli.** Auf die in der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung des Bad-Bezirksamts Karlsruhe, Schuß der Schönungen beim Sammeln von Waldbeeren, sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

**Durlach, 11. Juli.** Kaum hat der Verkehrs-Verein seine letzte Veranstaltung vor acht Tagen hinter sich, so wurde am Samstagabend der Einwohnerversammlung ein vollwertiger Genuss in Form eines Abendkonzerts geboten, in welchem dieses Mal der Musikverein Lyra und der Gesangsverein ein Vorwärtsspiel hören ließen. Das aufgestellte Programm bot reiche Abwechslung in instrumentaler und vokaler Weise, welche beide vollauf befriedigten. Der Gesangsverein vorwärts, welcher Lieder für gemischten Chor und Männerchor vortrug, hat ohne Zweifel seit dem Auftreten im letzten Jahre große Fortschritte gemacht. Das Lied „Sturm“ von Uthmann und „Ein geistlich Abendlied“ für gemischten Chor, ebenso die Lieder für Männerchor waren sowohl dynamisch als auch in der Aussprache und Reinheit sehr schön vorgetragen. Der Dirigent Herr Eißler hat den Chor fest in der Hand und dieser folgt mäßig dem feinen Empfinden seines Leiters. Kein Wunder, daß bei dem guten Willen jedes einzelnen und bei ca. 180 Sängern und dem ohne Zweifel guten Stimmmaterial solche Erfolge möglich sind. Aber auch der Musikverein Lyra unter Leitung des Herrn Böhm er ist in seinen Vorträgen fortgeschritten und hat diese präzis und sauber zu Gehör gebracht, so daß die Erhörung lebhaften Beifall spendeten. Leider hat das Wetter offenbar viele abgehalten, in den Schloßgarten zu kommen, obwohl es sich an dem Abend ohne Regen u. schneefrei schön wandeln ließ. — Bei gutem Wetter soll am kommenden Samstagabend wieder ein Konzert stattfinden und erwartet der Verkehrs-Verein dann einen recht gut besetzten Schloßgarten.

— **Die Linde blüht.** Noch blüht schneeübergossen der Jasmin. Wonnig schlürfen wir seinen süßen betäubenden Duft in uns ein. Noch prunkt und leuchtet die Rose und beglückt uns mit ihrem hauchartigen himmlischen Odem. Und nun steht auch der Lindenbaum über und über in strotzender Fülle. Ein summenendes Heer beschäftigter Bienen umschwärmt die honigreichen Blüten des düstschweren Baumes, der uns das letzte freudeberauschte Blüten des Frühjahrs schenkt. War die Linde, dieser echte deutsche Baum, schon in heidnischer Vorzeit ein Gegenstand der Verehrung des Volkes als der heilige Baum Freyas, der Göttin der Liebe, so hat sich die Liebe des Volkes für einen Baum, der so sehr wie die Linde von Sagen und Volksliedern und alten Bräuchen umstrickt war, durch die Jahrtausende erhalten. Besonders das ungewöhnlich hohe Alter, das die Linde zu erreichen pflegt, mag zur Bildung dieses anmutigen Sagenkreises beigetragen haben. Wie fast immer, so paart sich auch hier mit der Poesie des Alltags, die sich die Lindenblüten als Gesundheitsstee und Heilmittel zunutze gemacht hat.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Die neuen projektierten Eisenbahnlinien der Reichsbahn.** In der Verwaltungsratsitzung der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Hamburg ist u. a. der Bau einer Reihe von neuen Eisenbahnlinien beschlossen worden. Die Reichsbahn gibt nunmehr die für den Bau geplanten Linien bekannt. Es handelt sich um folgende Strecken: Merseburg—Zösch, Dortmund—Münster, Münster—Rotenburg, Werden—Galdap—Tschöden; an der bayerischen Grenze: Zwickel—Bodenmais; in der Rheinpfalz: Eisenberg—Ertenbach; in Sachsen: Borna—Großhötzen—Oberkumme—Lobau, sowie eine Reihe von Nebenstrecken in Baden und Württemberg. Die Gesamtstrecken dieser neuen projektierten Linien sollen 50 Millionen G.M. betragen.

**Wiederaufnahme der deutsch-belgischen Zollverhandlungen.** Am 12. Juli werden die Verhandlungen zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion über die Zollvereinfachungen im kleinen Grenzverkehr in Aachen wieder beginnen.

**Das bayerische Ermächtigungsgesetz angenommen.** Der bayerische Landtag hat das Ermächtigungsgesetz über die Staatsvereinfachung mit einfacher Mehrheit angenommen. Es stimmt für die Regierungsvorlage die Bayer. Volkspartei, die Deutschnationalen, der Bauernbund, die Mehrheit des bürgerlichen Blocks und zwei Abgeordnete der Freien Vereinigung. Ein Antrag der Sozialdemokraten, dem Gesetz verfassungsändernden Charakter zu geben, wurde abgelehnt. Danach wählte man den beratenden Landtagsausschuß für die Durchführung der Staatsvereinfachung, der aus fünfzehn Mitgliedern sämtlicher Parteien besteht.

**Die Ausbreitung der Franzosen in Gernersheim.** Eine schwere Verletzung der durch den Friedensvertrag garantierten und durch das Locarnoabkommen erneut bestätigten Staatshoheit in der Pfalz bezüglichen Angehöriger der französischen Besatzungsarmee anlässlich des Bezirksriegergertages dadurch, daß sie nicht nur die bayerischen und die Gernersheimer Stadt- und Gemeindeflaggen, sondern auch die offizielle deutsche Reichsflagge schwarz-rot-gold von dem Dienstgebäude der Reichsvermögensverwaltung herabließen.

**Flacher Nord und Selbstmord.** In Bith in der Nähe von Nalmedy erlag ein geistesgestörter Mann seine 5 Kinder und tötete sich selbst. Der Täter war seit dem Tode seiner Frau schwermütig und glaubte, seine Familie nicht ernähren zu können.

**Eine stöppige Familie durch einen Felsblock getötet.** Wie den Blättern aus Baparaia gemeldet wird, wurde bei einem Unwetter eine stöppige Familie durch einen herabstürzenden Felsblock getötet.

**Gebirgsrunder bei Neurode (Schlesien).** Auf der Wenzelsgrube bei Neurode wurden infolge eines Kohlenläurausbruchs 5 Bergarbeiter beinahe erstickt. Vier von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden.  
**Tödlicher Unfall auf der Auns-Bahn.** Auf der Auns-Bahn sind in der Nähe der Siedelstelle 2 Rennfahrer zusammengefahren. Ein Fahrer wurde getötet.

**Flugzeugabsturz.** Ein holländisches Flugzeug der Linie Rotterdam—Berlin ist infolge des ungünstigen Wetters südlich von Brüssel zu einer Notlandung gezwungen und dabei stark beschädigt worden. Der Flugzeugführer und der an Bord befindliche Passagier, ein Holländer, wurden getötet.

**Aufhebung der brasilianischen Delegation beim Völkerbund.** „Journal de Geneve“ zufolge hat der Präsident von Brasilien die Aufhebung der brasilianischen Delegation beim Völkerbund verfügt.

**Die Hitze in Newyork.** Die Hitze hat bisher 3 Todesopfer gefordert und zahlreiche Hirnblutungen verursacht. Tausenden ist das Schlafen am Strande gestattet worden.

**Sturmshäden in den Vereinigten Staaten.** Ueber 12 Personen wurden im mittleren Westen der Vereinigten Staaten durch Blize bzw. durch Gewitterstürme getötet. In mehreren Gegenden von Indiana und Michigan rissen Stürme die Dächer von den Häusern.

## Buntes Allerlei

### Die astronomische Kathausuhr in Chlingen

Die schöne astronomische Uhr im alten Rathaus in Chlingen ist wieder in Gang gesetzt worden. Das künstliche Uhrwerk wurde in den Jahren 1586 bis 1589 von Jakob Dien in Tübingen erstellt. In den zwei übereinanderliegenden von je 8 Säulen getragenen Glockentürmen befinden sich eine Glocke, die obere für den Viertelschlag, die untere für den Stundenschlag. Nicht unter dem Glockenturm befindet sich ein Adler mit beweglichen Flügeln und demaltem Kopf, beim jedesmaligen Schlagen der Uhr bewegt der Adler Kopf und Flügel. Unterhalb des Adlers befindet sich ein Mondphasenrädchen. Dieses Rädchen zeigt den jeweiligen Stand der Sonne im Tierkreis bei ihrer jährlichen scheinbaren Bewegung um die Erde, ferner den jeweiligen Stand des Mondes im Tierkreis bei seiner Bewegung um die Erde und außerdem seine Stellung zur Sonne mit seinen Phasen, sowie die Sonnen- und Mondfinsternisse an. Mit dem daanommenden Glockenspiel erhält das Werk eine Bereicherung und wird dann als Ganzes vielen Einheimischen und Fremden Freude machen.

### Der Fuchs als — Fuchsbach

Von der Reutlinger Alb wird uns geschrieben: Einem Abbauern passierte dieser Tage ein sonderbares Mißgeschick. Er war mit seinen Leuten mit Kartoffelbäufeln auf einem am Walde gelegenen Acker beschäftigt, und da es am selbigen Tage ziemlich heiß war, was heutzutage bekanntlich selten vorkommt, so freute er sich mit seinen Angehörigen auf den heißen, im Schatten stehenden Trunk, den er sich nicht reichlich mitgenommen hatte, um sich nach vollbrachter Arbeit laben zu können. Da plötzlich, als die Besperpause schon nahe gerückt war, sah die Magd einen am Waldestrand hinfischenden Fuchs, der wahrscheinlich von der im Besperad untergebrachten Schinkenwurst angezogen worden war. Kurz entschlossen nahm Meister Keinecke alles mit: den Besperad samt Inhalt. Der Bauer und seine Leute waren zunächst verblüfft. Aber bald löste sich der Bauer und rannte mit der Hand des Fuchses nach, um ihm seine Beute abzugeben. Leider vergeblich!

**Der Löwe ist frei.** Bei dem Versuch, einen aus einer Wälder-mengerie entführten Löwen wieder einzufangen, wurden in Feldbach in Borsberg zwei Wälder durch Bisse schwer verwundet. Das Tier erreichte das freie Feld und es entspann sich eine förmliche Jagd, bei der der Löwe schwer verletzt wurde und schließlich angefangen werden konnte. In der Bevölkerung herrscht unangenehme Aufregung. In den umliegenden Dörfern wurden die Kinder in den Schulen zurückgehalten.

**Ernte Zahlen.** Ueber die Erntearbeiten im deutschen Volke veröffentlicht der Bonner Gerichtsarzt Universitätsprofessor Dr. Müller-Hel recht ernste Zahlen. Er sagt: „Wir haben im Deutschen Reich 170 000 Dioten, von denen etwa 100 000 auf Rechnung des Alkohols zu setzen sind. Wir haben ferner 80 000 Epileptische in den deutschen Anstalten, von denen etwa 60 000 ein Opfer der Trunksucht des Vaters sind. Eine der ernstesten Tatsachen für mich ist die, daß das Land nicht mehr das Reservoir der Kraft ist. Die drei großen Volksleiden der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten und des Alkoholismus sind vielfach in einer geradezu erschreckenden Weise auch auf das Land gekommen.“ Die Zahl der Trunksüchtigen wird auf 400 000 geschätzt, in deren Gefolge sich 300 000 Ehefrauen und 500 000 Millionen Kinder in tiefster Not befinden.

## Handel und Verkehr

### Wirtschaftliche Wochenrückblick

**Werte.** Die Tendenz an der Börse war in dieser Woche ziemlich schwach. Die großen Transaktionen der Vereinigten Staaten, die bisher der größten deutschen Finanzgeschäfte, ferner die Tatsache, daß eine längere politische Ruhepause eintritt, führen zu einem neuen Aufschwung. Zum Wochenabschluss erlab sich an der Börse ein Bild der Unleichmäßigkeit der Tendenz.

**Geldmarkt.** Nach der Verknappung über Wlmo, die auf die über das erwartete Maß hinausgehenden Beteiligungsanforderungen zurückzuführen ist, hat der Geldmarkt wieder sein leichtes Aussehen zurückgewonnen. An der hiesigen Geldmarktlage dürfte sich auch für die nächste Zeit nichts ändern. Sofort nach Quartalsultimo hat die Reichsbank, wie längst erwartet, zum viertenmale in diesem Jahr den Reichsbankdiskont ermäßigt und zwar von 6,5 auf 6 Prozent. Nach zu Beginn dieses Jahres fand der Diskont auf 9 Prozent. Die Ermäßigung, die sich automatisch auf die Zinssätze des ganzen Reiches übertragen wird, wird in vielen Fällen eine Entlastung und günstige Auswirkungen für die gesamte Wirtschaft im Gefolge haben. Die deutsche Golddiskontbank hat ihren Diskontsatz auf 5 Prozent herabgesetzt.

**Produktenmarkt.** Das Angebot an inländischem Getreide wird immer knapper und die Preise sind stark im Ansehen. Auch von den ausländischen Märkten wird eine schwere Situation gemeldet. An der Getreidemärkte sind die Preise für Weizen, Roggen und Gerste mit 7,5 bis 8,5 pro Doppelcentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 304 (plus 8), Roggen 218 (plus 12), Wintergerste 204 (plus 6), Sommergerste 212 (plus 4), Hafer 219 (plus 10) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 45 (plus 5,5) Mark pro Doppelcentner.

**Warenmarkt.** Im Juni bleibt die Unleichmäßigkeit der Preisbewegung auf den Warenmärkten an, doch befinden sich die Preise im allgemeinen in einer langsamen Abwärtsbewegung. Bedeutend waren vor allem Lebens- und Genussmittel, ferner Textilien und Leder. Namentlich die Preise für Baumwollgarn- und Fertigarbitate sind infolge der geringen Nachfrage und des starken Angebots beträchtlich gesunken. Die Besserung der Wirtschaftslage erhellt sich auch durch den Rückgang der Konsumziffer. So betrug im Juni die Zahl der Konsumziffer nur 99 913 gegenüber 104 6 im Mai und die Zahl der Geschäftsanfragen im Juni 470 gegenüber 691 im Mai.

### Wirtschaft

**Die amtliche Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 7. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 30. Juni um 1,3 v. S. auf 128,6 gestiegen. Bei weiter ansehender Getreidepreisen erhöhte sich die Indexziffer der Konsumziffer um 1,9 v. S. auf 131,0, während die der Industriehilfe nur leicht auf 124,1 anstieg.

## Neueste Nachrichten.

**Freitag neue Beratungen zwischen Dr. Marx und Dr. von Siemens.**

**E. L. Berlin, 11. Juli.** Die „D.N.Z.“ meldet: Dr. von Siemens, der Präsident des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft, ist am Freitag morgen von der Tagung des Verwaltungsrates aus Hamburg nach Berlin zurückgekehrt und hat Samstag nachmittag Gelegenheit genommen, mit Staatssekretär Kempner von der



Reichskanzlei die Frage der Bestätigung des Generaldirektors zu beraten. Es wurde verabredet, daß Dr. von Siemens nach Rückkehr des Reichskanzlers aus dem Rheinland Freitag nächster Woche eine Besprechung haben soll, in der er den Reichskanzler über die Beschlüsse des Verwaltungsrates zu den Wünschen der Reichsregierung Kenntnis geben soll.

**Die Deutschnationalen zur Arbeitsgemeinschaft.**

T.U. Berlin, 11. Juli. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ von wohlunterrichteter Seite erfährt, ist die deutschnationale Fraktion des Preussischen Landtags jeden Augenblick bereit, mit den anderen bürgerlichen Parteien in Besprechungen einzutreten, um die von den beiden Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat, Fehr. von Gayl und Dr. Jarres, angeregten Verhandlungen zur Erzielung einer engeren Zusammenarbeit der staatsbürgerlichen Fraktionen des Landtages herbeizuführen. Die deutschnationale Fraktion des Landtages will angesichts der Wirtschaft und Staat drohenden Gefahr jedenfalls unter allen Umständen das ihre tun, um die von der Arbeitsgemeinschaft angeregten Gedanken zur praktischen Durchführung zu bringen.

**Zwei schwere Unglücksfälle beim Aous-Rennen. — Ein Toter, sechs Schwerverletzte.**

T.U. Berlin, 11. Juli. Auf der Aous-Bahn ereigneten sich heute nachmittag zwei schwere Unglücksfälle. Am Schluß der fünften Runde kam der Mercedes-Wagen mit dem Fahrer Adolf Rosenberger ins Rutschen. Er wurde mit voller Wucht in das Gerüst der mittleren der drei Zeittafeln und das dabei stehende Bretterhaus geschleudert und vollständig zertrümmert. Rosenberger ist schwer verletzt, aber, wie mitgeteilt wird, außer Lebensgefahr. Der Mitfahrer ist ebenfalls schwer verletzt. Außerdem sind drei Leute, die an der Zeittafel arbeiteten, verunglückt. Einer ist tot, die beiden anderen schwer verletzt. Man nimmt an, daß das Unglück durch den Regen mit herbeigeführt worden ist, der während des Rennens einsetzte. Rosenberger hatte von den bisher gefahrenen fünf Runden in der ersten, vierten und fünften als Erster gelegen. Er war in der ersten mit 170 Kilometer, in der zweiten mit 156 Kilometer und in der fünften Runde 154 Kilometer gefahren.

Eine knappe halbe Stunde später ereignete sich an der Südkurve ein folgenschweres Unglück und zwar mit dem Talboswagen mit Chassagne. Fahrer und Mitfahrer sind schwer verletzt.

**Das Wettrennen-Unglück auf der Aousbahn.**

T.U. Berlin, 11. Juli. Eine Viertelstunde nach dem zweiten Unglück, kurz vor 4 Uhr, ereignete sich ein drittes Unglück, das allerdings nicht so schweren Umfang annahm. Der Pluto-Sportwagen, Fahrer Ingenieur A. Mederer, rutschte etwa 200 Meter links der Pressebühne von der Bahn auf die Rasenfläche ab, die zwischen den beiden Bahnen liegt. Auf diesem etwa fünf Meter breiten Zwischenstück war ein großer Sportsperlenwagen aufgestellt. Der Autowagen fuhr noch etwa 100 Meter über den Rasen, rampte dann mit voller Wucht gegen den Kühler des Personewagens und wurde so zurückgeschleudert, daß er sich wagerecht um seine eigene Achse drehte. Die beiden Fahrer wurden leicht verletzt aus dem Wagen gehoben.

**Ein vierter Unfall auf der Aousbahn.**

T.U. Berlin, 11. Juli. Bei der neunten Runde geriet der Talbos-Wagen mit dem Fahrer Urban Emmerich ins Schleudern. Nach Aussagen von Augenzeugen sauste der Wagen geradewegs auf eine Zuschauertribüne los. In diesem kritischen Augenblick gelang es dem Fahrer jedoch, nach der Seite abzubiegen, so daß der Wagen noch

ein Stück über den Rasen lief und nur einen Pfahl der Einzäunung umstieß. Der Pfahl traf einen der Zuschauer und verwundete ihn leicht im Gesicht. Die übrigen Zuschauer kamen mit dem Schrecken davon. Das Publikum applaudierte die Geistesgegenwart des Fahrers, der nach einer Viertelstunde das Rennen wieder aufnehmen konnte.

**Heimkehr der Musterriege der Deutschen Turnerschaft aus Amerika.**

T.U. Bremen, 11. Juli. Die Musterriege der Deutschen Turnerschaft kam heute an Bord des Dampfers „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd von ihrer überaus erfolgreichen Amerikareise heim. Die Turner wurden im Bremer Hafen von ihren Bundesbrüdern und Vertretern der städtischen Behörden begrüßt. Senator Thalendorf hieß die Turner im Namen des Bremer Senats willkommen. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft dankte für den herzlichen Empfang der Heimat. Er hob in seiner Ansprache die überaus freundliche Aufnahme der deutschen Turnerriege in allen amerikanischen Städten hervor. Die 12 Musterturner flogen nach der offiziellen Begrüßung in drei von der Luftkassa bereitgestellten Sonderflugzeugen nach Köln ab, um dort an den deutschen Kampfspiele teilzunehmen und vom Reichskanzler begrüßt zu werden.

**Unwetterkatastrophe in Schlesien.**

T.U. Troppau, 12. Juli. Gestern ging in der Nähe von Troppau ein furchtbares Unwetter nieder. Der Wolkenbruch und der Stundenlang währende Hagelschlag vernichteten die gesamte Ernte. Das Eis lag stellenweise zehn Zentimeter hoch. Viele Orte sind vom Wasser überflutet. Sehr viele Leute sind obdachlos. Die Wassermengen drangen auch in einen Schacht ein. Zwei Arbeiter konnten nicht mehr ins Freie gelangen. Sie konnten erst nach drei Stunden mühevoller Arbeit aus ihrer Lage befreit werden.

**Entüllung des Andreas Hofer-Denkmal in Kufstein.**

T.U. Kufstein, 11. Juli. Am heutigen Sonntag wurde hier das Andreas-Hofer-Denkmal enthüllt. Die Feier gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für Südtirol, zugleich aber auch für den deutsch-österreichischen Anschlußgedanken. Aus allen Teilen Österreichs, namentlich aus Bayern und dem gesamten Deutschen Reich waren schätzungsweise 10 000 Gäste mit Sonderzügen eingetroffen. Die Stadt war reich geschmückt. Die österreichische Regierung war durch den Landwirtschaftsminister Dr. Thalner vertreten. Landeshauptmann Dr. Stumpf gab in seiner Rede der Hoffnung Ausdruck, daß auch für Südtirol die Stunde kommen möge, wo es über die Bergspitzen hinausleuchte über die enterbten deutschen Lande in das weite heilige deutsche Land. Das Denkmal zeigt die bekannte Figur Andreas Hofers in Ueberlebensgröße. Es ist ein Werk des Bildhauers Kühn. Landtagsabgeordneter Steinegger-Jansbrud ver sicherte in seiner Festansprache, daß Südtirol in Eintracht mit den Nachbarn leben wolle. Der Friede gedeihe aber nur bei Abkehr von Brutalität und Gewalt. Der Redner schloß mit der Forderung: Wir verlangen Gerechtigkeit für Tirol. Beendet die Bergverleumdung, nehmt die Ketten von unserem Tiroler Vaterland! — General von Veeg legte im Namen der deutschen Armee einen Kranz am Denkmal nieder.

Nach der Enthüllung formierten sich die Vereine zu einem Festzug durch die Stadt, der ein farbenprächtiges Bild bot und über eine Stunde dauerte. Auf dem anschließenden gemeinsamen Mittagsmahl betonte der Münchener Bürgermeister Scharnagl die enge Ver-

bundenheit Bayerns mit Tirol. Unter großer Zustimmung der Festteilnehmer wurde der Kufsteiner Bürgermeister zur Abfertigung von Begrüßungstelegrammen an Bundespräsidenten und den österreichischen Reichspräsidenten ermächtigt. Das Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg hatte folgenden Wortlaut: „In dem feierlichen Augenblick, wo an der Grenzmark Tirols die Hülle vom Denkmal Andreas Hofer fällt, folge ich dem Zuge unseres Herzens, Ihnen, hochverehrter Namens der Stadt Kufstein Ihnen die ehrfurchtvollestens Grüße mit dem Gelöbniß der Treue zum deutschen Vaterland zu entbieten. Hier an der Schwelle des Deutschen Reiches empfinden wir die Trennung unseres Volkes täglich aufs neue. Möge der Geist Andreas Hofers die Heimatliebe in allen deutschen Herzen stärken, damit sie zu einigender Kraft des großen deutschen Vaterlandes wird.“

**Folgenschweres Munitionsunglück in Newjersey. — Etwa 100 Marineinfanteristen getötet.**

T.U. New-York, 11. Juli. Die Marinemunitionsdepots am See Lake Denmark sind in die Luft geflogen. Die erste Explosion erfolgte infolge eines Blitzschlages. Etwa 100 Marineinfanteristen sind der Explosion zum Opfer gefallen. Zur Hilfeleistung herangezogene Truppen versuchten vergeblich, an den Unglücksort heranzukommen. Die Splitter der zu Hunderten explodierenden Granaten und Torpedos suchten die ganze Umgebung heim. Die Ortschaft Mount Hope ist völlig vernichtet. Die Landstraßen sind mit fliehenden überfüllt, die zunächst unternommen, daß es sich um ein Erdbeben handele. In Privatlazaretten sind Hunderte von Verwundeten verbanden worden. Die umliegenden Hospitäler sind überfüllt. Die ganze Gegend gleicht einem Schlachtfeld.

**Reichsammeltwoche vom 11. bis 18. Juli**



„Und darum sollen meine Worte mein Testament bedeuten, mit dem ich dem deutschen Volk vermachte, was ich bis dahin schaffen durfte, auf daß es sich die Segnungen heraussehen möge, die ihm darin noch schlummern.“ Graf Zeppelin

**Mutmaßliches Wetter für Dienstag.**

Schwacher Tiefdruck beherrscht immer noch die Wetterlage. Für Dienstag ist Fortsetzung des mehrfach bedeckten und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

**Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.**

Die Maul- und Klauenseuche in Egenstein ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.

Karlsruhe, 10. Juli 1926. (D.B. 143.)

Bad. Bezirksamt — Abt. II b.

**Schutz der Schonnungen beim Sammeln von Waldbeeren.**

Es wird darauf hingewiesen, daß das Betreten von Kulturen, die verhängt, d. h. durch Warnungszeichen (Strohweiser, Tafeln) als Schonnungen bezeichnet sind, nach § 368 Ziff. 9 R. Str. G. B. verboten ist und bestraft wird.

Karlsruhe, 9. Juli 1926. (D.B. 144.)

Bad. Bezirksamt Abt. II a.

**Die Sparkasse im Hause**

hat jeder, der sich von der Städt. Sparkasse Durlach

**eine Heimsparbüchse**

geben läßt, wodurch Gelegenheit geboten ist, auch die kleinsten Beträge zu sparen. Die Heimsparbüchse wird zur Entleerung und Entschreibung der angesammelten Beträge am Schalter der städt. Sparkasse vorgelegt. Kosten erwachsen durch die Benutzung der Heimsparbüchsen nicht. Anmeldungen werden am Sparkassenschalter entgegengenommen.

Viele „Wenig“ gibt ein Viel! Spare! Und Du kommst zum Ziel.

Städt. Sparkasse Durlach.

**Haben Sie offene Füße?**

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? dann gebrauchen Sie die 1000fach bewährte Universal-Beißsalbe „Gentarin“, zu 1,25 Mk. erhältlich in der Einhorn-Apothete.

**Einzel-Möbel**

in bekannt guter Qualität außergewöhnlich billig bei

**Jul. Weinheimer**

Karlsruhe Kaiserstr. 81/83.

Eventuell Zahlungs-Erleichterung.

**Hausaufsch**

Karlsruhe-Durlach. Schönes Etagenhaus mit Garten in Südstadt gegen Zweifamilienhaus mit Garten zu tauschen gesucht. Offerten unter Nr. 282 an den Verlag d. Bl.

**Wohnung**

2 Zimmer mit Küche an älteres Ehepaar od. einzelne Dame in gefreier Lage i. a. Durlach am Turmberg z. verm. Angeb. unt. Nr. 290 an den Verlag.

**2 leere Zimmer,**

möglichst mit Koch-Gelegenheit, von jungem Ehepaar in guter Lage zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. 292 an den Verlag.

**Lehrmädchen**

mit guter Schulbildung, von hiesigem Manufakturwarengeschäft per sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 291 an den Berl.

**Milch**

zu haben Durlach-Aue Hauptstr. 104.

**Bankhaus Veit L. Homburger**  
 Tel. 35, 36 Karlsruhe i.B. Karlstr. 11  
 4301 bis 4307 gogr. 1954  
 Postst. 30  
 Empfehlung: sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere

**Ankauf von Wertpapieren (10% 190 Goldplandbriefe)**  
**Annahme von Depositlegungen**  
**Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung**  
**Aufwertungsangelegenheiten**  
**Nachabregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.**

**Zwangsversteigerung.**  
 Dienstag, den 13. Juli 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Gröningen — Zusammenkunft Ede Kaiser- und Reichstr. — gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
 Eine bereits neue betriebsfertige Auto-reparatur-Werkstätte, bestehend aus:  
 1 Drehbank mit Zubehör,  
 1 Schleifmaschine mit Zubehör,  
 1 Bohrmaschine mit Zubehör,  
 1 elektr. Motor mit Transmission, verschiedene Werkzeuge.  
 Durlach, den 8. Juli 1926.  
 Herzog, Gerichtsvollzieher.

Habe einen Rest **Schwarzbrotmehl** abzugeben, von 20 Wfd. ab das Bünd zu 17 1/2 solange Vorrat  
**W. Gräther** Hauptstr. 49.  
 Vorküchliche Frau sucht noch Kundenhäuser im **Waschen.** Angebote unter Nr. 293 an den Verlag.  
 Ein neuer **Mehlkasten** ist zu verkaufen. Zu erfragen im Berl.

Statt Karten.  
**Danksagung.**  
 Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters  
**Aloys Schwab**  
 für die vielen Kranz- und Blumenspenden unsern tiefgefühlten Dank. Insbesondere herzlichen Dank Herrn Kaplan Blink, den kath. Schwestern, ferner für die Kranzniederlegungen am Grabe seitens der Fa. Lederfabrik Durlach, seinen Mitarbeitern, sowie dem Musikverein Lira und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.  
 Durlach, den 12. Juli 1926.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Ata** putzt und reinigt alles!  
 Henkel's Scheuermittel  
**Inselerien bringt Erfolg!**  
**Speisezimmer** und **Herrenzimmer** in bekannt gut Qualität außergewöhnlich billig bei **Heinrich Karrer** Karlsruhe-Mühlburg Wilhelmstr. 19 kein Laden.  
 Zu verkaufen 2 polierte Bettstellen neu aufgerichtet, Bettler-Rötte, Sägen, Waschkommode u. Kommoden, 2 Nachttische und Handtuchständer, sammt 100 A.  
 Ansehen morgen von 8-12 Uhr Karlsruhe, Durlacher Aue 32, 4. St. r.